

so zahlreichen Feinde an. Er selbst führte mit dem Degen in der Hand eine Schar gegen eine österreichische Batterie. Die Leute flohen, als sie in den Bereich der feindlichen Kugeln kamen; Friedrich aber achtete nicht darauf und ritt immer weiter, bis einer seiner Adjutanten ihm zurief: „Wollen denn Ew. Majestät die Batterie allein erobern?“ Jetzt erst erkannte Friedrich seine mißliche Lage, hielt sein Pferd an, betrachtete die Batterie durch ein Fernglas und kehrte dann langsam zu den Seinigen zurück. Das Glück war ihm an diesem Tage nicht günstig. Der königliche Held wurde zum erstenmal geschlagen. Friedrich war sehr niedergedrückt, aber seine Offiziere und Mannschaften zeigten sich voll Mut und Vertrauen. Während die Truppen abmarschierten, saß der König traurig auf einem Brunnenrohr; als er aber ihre Begeisterung sah, rief er: „Kinder, ihr habt heute einen schweren Tag gehabt, aber ich will alles wieder gut machen.“ Friedrichs Gegner jubelten; die völlige Demütigung des Preußenkönigs schien nahe, denn viele Niederlagen konnte seine kleine Macht nicht ertragen. Schon drangen die Russen plündernd und raubend in Ostpreußen ein, die Schweden schickten sich an, Pommern zu erobern, und die Franzosen samt der deutschen Reichsarmee rückten gegen Sachsen vor, um die Preußen daraus zu vertreiben. In dieser gefährvollen Lage zeigte sich Friedrichs Feldherrngröße in hellem Lichte.

4. **Die Reichsarmee.** Während das preußische Heer von Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen in strenger Manneszucht gehalten und im Waffendienste geübt worden war, war das Heerwesen der meisten deutschen Kleinstaaten in einen traurigen Zustand geraten. Die meisten dieser Staaten hatten kein „stehendes“ Heer. Waren Soldaten nötig, so warben sie schnell Leute an, zum Teil umherstreifendes Volk. Dieses Gefindel bekleideten und bewaffneten sie, ohne sich darum zu kümmern, ob die neuen Soldaten in den Waffen geübt waren. Wollte das Deutsche Reich Krieg führen, so mußten ihm die einzelnen Staaten je nach ihrer Größe Truppen stellen. In einem Regiment waren oft Soldaten aus verschiedenen Gebieten, mit verschiedener Uniform und verschiedenen Waffen. Die Offiziere kannten ihre Leute nicht, und diese hatten kein Vertrauen zu den Offizieren. Diese buntscheckige Reichsarmee war Feinden und Freunden ein Spott. Nun sollte sie gegen den großen Preußenkönig zu Felde ziehen, und zwar mit den Franzosen.

5. **Die Schlacht bei Roßbach 1757.** Dies wunderliche Heer traf mit dem preußischen bei dem Dorfe Roßbach unweit von Merseburg zusammen. Die Franzosen spotteten, als sie den kleinen preußischen Heerhaufen erblickten, dem sie an Zahl dreimal überlegen waren. Ihre